

Ein grüner Willensakt

Dannenröder Forst, A 49: „Showdown im ‚Danni‘“, FR-Panorama vom 22. September

Schizophrener geht grüne Politik wohl kaum

Herr Tarek Al-Wazir kann doch morgens nicht mehr in den Spiegel sehen, ohne in Schamesröte zu versinken. Was mit den Grünen derzeit in Hessen gegen die Natur mit durchgewinkt wird, ist unfassbar.

Vor einiger Zeit habe ich eine Sendung im HR gesehen über den jämmerlichen Zustand des Frankfurter Stadtwaldes, beschrieben durch die Umweltbeauftragte der Stadt Frankfurt. Gleichzeitig wird der Fraport AG die Waldrodung für einen Autobahnanschluss zum umstrittenen Terminal 3 genehmigt. Schizophrener geht in Hessen grüne Politik wohl kaum. Bravo Herr Lobby-Wirtschaftsminister der Grünen von Hessen.

Emil Jacob, Poppenhausen

Was bedeutet Ihnen Ihr grünes Gewissen?

Sehr geehrter Herr Minister Al-Wazir, als Grünenwählerinnen seit der ersten Stunde bringt uns Ihr Verhalten in den Zwiespalt, dass unser Herz grün ist, aber wir bei der nächsten Wahl einen solchen Minister bzw. die hessischen Landesgrünen nicht mehr unterstützen werden.

Während die Grünen hier vor Ort, insbesondere die Homberger Stadträtin Barbara Schlemmer, unermüdlich für urgrüne Werte und den Erhalt unserer Heimat kämpfen, und während immer mehr Grüne und KlimaaktivistInnen uns unterstützen, erklären Sie: „Natürlich ärgert es mich, dass ich die Autobahn weiterbauen muss. Und noch mehr, dass alle denken, dass ich das Projekt stoppen kann. (...) Als Landesverkehrsminister habe ich keinen Spielraum“.

Wenn es tatsächlich so ist, dass Sie in Ihrem Amt keinen Spielraum haben, ein Projekt zu

stoppen, von dem Sie genau wissen, dass es ökologisch völlig verfehlt ist und jedem gesunden Menschenverstand widerspricht, dann sollten Sie den Menschen, welche Sie gewählt haben, wenigstens beweisen, dass Ihnen im Laufe des Regierens nicht jedes grüne Gewissen abhanden gekommen ist. Wenn Sie in Ihrer Rolle als Minister wirklich zwingend gegen Ihre eigenen Grundsätze handeln müssen, dann zeigen Sie Rückgrat und Courage und treten Sie von diesem Amt zurück. Stellen Sie sich endlich auf die Seite Ihrer eigenen Basis! Es ist eine Schande, dass zwar Politiker*Innen der Partei „Die Linke“ sich mit den Menschen vor Ort solidarisieren, aber wir von unserem grünen Minister nur hören, er könne nichts tun.

Doch, das können Sie: Setzen Sie ein Zeichen, dass Ihnen Ihr grünes Gewissen mehr bedeutet als Macht. Dann verlieren Sie zwar ein prestigeträchtiges Amt, aber Sie gewinnen das Vertrauen und den Respekt ihrer Basis zurück.

Christiane Schwarze und Eva Batt, Homberg/Ohm

Die A49 dürfte heute nicht mehr genehmigt werden

Herr Al-Wazir – unser hessischer „grüner“ Wirtschaftsminister – hat sich darum zu bemühen, dass es „der Wirtschaft“ gutgeht. Er hat aber einen Eid auf das Wohl des Landes geleistet, der nicht besagt, dass dies unter kapitalistischen Prioritäten und Gesichtspunkten zu erfolgen hat. Für einen „grünen“ Politiker sollte es selbstverständlich sein, nicht noch – wie geschehen – zusätzlichen Flugverkehr nach Frankfurt zu holen bzw. zu fördern (z.B. „Billigflieger“ Ryanair etc.). Das lässt sich nicht mit dem Wissen vereinbaren, dass wir nur mit und nicht „auf Kosten“ der Natur – zu der wir gehören und nur von/mit der wir

leben und wirtschaften können. Herr Al-Wazir ist erneut als „grüner“ Minister gefordert, wenn es um den „Lückenschluss“ der A 49 geht. Die A 49 dürfte heute nicht mehr genehmigt werden und der „Lückenschluss“ ist nicht naturgesetzlich gefordert, sondern ein Willensakt. Ein Beschluss bzw. ein Vorhaben, das vor ca. 40 Jahren gefasst wurde – auch wenn er nochmals in einer Koalitionsvereinbarung erwähnt wird, kann und muss eventuellen neuen Beurteilungen unterzogen und entsprechend korrigiert werden – ein „Weiter so wie bisher“ kann keine verantwortbare Haltung und Grundlage einer anstehenden Entscheidung sein.

Gerhard Rüh, Herold

Was tut der Mensch der Natur an?

Der Buchenmischwald im Kellerwald stirbt, so, wie schon viele Nadelwälder in Deutschland gestorben sind in den vergangenen Jahren. Das Gebiet ist trocken, der Boden ist steinig. Bäume haben hier keine hohe Widerstandskraft gegen Hitze und Dürre, die der menschengemachte Klimawandel mit sich bringt. Der Kellerwald stirbt, ein Teil des Weltnaturerbes alter Buchenwälder. Es ist unendlich traurig. Der Dannenröder Forst und Herrenwald könnten überleben. Der Boden ist wasserreich. Es sind ebenso schöne und wertvolle alte Mischwälder. Vielleicht würden sie einst zu den letzten Wäldern Deutschlands zählen, wenn sie nicht einem unnötigen Autobahnbau geopfert würden. Es ist ebenso unendlich traurig.

Was tut der Mensch hier nur, was tut er der Natur an, in seinem Technikwahn und seiner grenzenlosen Wirtschaftsgläubigkeit, und in seiner großen Gleichgültigkeit gegenüber der Schöpfung Gottes. Gitta Röth, Essen



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

LESERBRIEFE ONLINE

Alle Leserbriefes dieses Leserforums wurden auch online veröffentlicht – im FR-Blog, der Fortsetzung des Print-Leserforums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20200921

Folgende Themen stehen derzeit im FR-Blog zur Diskussion:

Bronski in Quarantäne
Flüchtlinge auf Lesbos
Gesellschaft ohne Empathie
Übersicht: frblog.de/aktuell

FR ERLEBEN

Tobias Schwab moderiert die Vorstellung des Buches „Wie Menschen weltweit das Klima retten“ und das Gespräch mit Autor Thomas Kruchem, Anika Schroeder (Misereor), Torsten Schreiber (Africa Greentec) und Silvia Holten (World Vision).
Eintritt: 5 Euro / 4 Euro.
Anmeldung: hausamdom@bistum-limburg.de,
Veranstaltungsnummer: A201001TW.
Donnerstag, 1. Oktober, 19.30 Uhr, Haus am Dom, Domplatz 3, Frankfurt

Lutz „Bronski“ Büge liest im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Offenbach schreibt – Literatur im Herzen Offenbachs“ aus seinem Roman „Evan - Virenkrieg IV“. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Info zum Hygienekonzept: ybersinn.de/2020/09/24/lesung
Samstag, 14. November, 17 Uhr Stadtbibliothek, Bücherturm, Herrnstraße 84, Offenbach

Rus ist nicht gleich Russ

Erwiderung auf „Sprache ist ein politisches Instrument“ vom 18.9.

Auch wenn die Ausführungen des Leserbriefschreibers Udo Schläfer über Sprachregelungen in der DDR im Unterschied zur Namenswahl in der alten Bundesrepublik richtig sind, stimmt seine Schlussfolgerung nicht, Sprache sei auch ein politisches Instrument, wenn es um Belarus geht. Dieser Name hat gegenüber der Bezeichnung Weißrussland eine Überschussbedeutung. Rus bezieht sich nicht auf Russland, sondern auf das Kiewer Rus, ein mittelalterliches Großreich, das man als Vorläufer der drei ostslawischen Staaten Russland, Ukraine und Belarus ansehen kann. Dass man die Einwohner nicht als Belarusen bezeichnet, sondern im Deutschen Belarussen schreibt, hängt nur damit zusammen, dass in unserer Sprache für das stimmlose „s“ nur dieser Buchstabe existiert. Im Russischen, Ukrainischen und Belarussischen wird für Rus aber der eindeutige eigene kyrillische Buchstabe für das stimmlose „s“ verwendet. Damit sind wir, weil wir gewissermaßen einen Buchstaben zu wenig haben (für das stimmhafte „s“), gezwungen, die Belarusen als Belarussen darzustellen, die belarusische Variante würde nämlich zu einer falschen, stimmhaften Aussprache verführen. Siegfried Kowallek, Neuwied

Angreifer und Angegriffene

Israel: „Abkommen steht“, FR-Politik vom 16. September

Zum wiederholten Mal teilt uns eine Überschrift mit, Israel hat Ziele in Gaza beschossen. Und der Artikel sagt das Gegenteil: Die Hamas hat Israel angegriffen. Und Israel hat sich verteidigt mit der Zerstörung von Waffenwerkstätten und Trainingsanlagen – wie es vermutlich jeder Staat auf der Welt machen würde. Wo kommt diese permanente Täter-Opfer-Umkehrung her in Bezug auf den arabischen Terror gegen Israel? Wann hat diese Umkehrung ein Ende und in der FR werden die Angreifer Angreifer genannt, nicht die Angegriffenen? Johannes Steil, Hamburg

Die Lösung der Probleme

Zu: „Reiche geben Gas“, FR-Wirtschaft vom 21. September

Na das passt doch. Die Reichen produzieren CO₂ en masse. Und die Armen verbrauchen es wieder. Und sogar noch mehr als das. Mehr Arme – wäre das dann nicht die Lösung unserer Klimaprobleme? Frisch ans Werk! Umverteiltung! Von unten nach oben! Georg Rapp, Vaihingen

Keine Sicherheit in Sachen Immunität

Ethikrat und Corona-Pandemie: „Immunitätsausweis abgelehnt“, FR-Politik vom 23. September

Unausgelegene Vorhaben des Ministers

Der Immunitätsausweis ist vom Tisch. Das ist eine gute Nachricht. Allerdings nur vorerst! Zum einen ist das derzeitige Konzept unausgelegene, da noch nicht sicher nachgewiesen werden kann, dass Menschen sich nicht erneut mit Covid 19 anstecken können, zum anderen schafft dieser Ausweis, wie das Ratsmitglied Simon bemerkt, „die Gefahr einer Zwei-Klassen-Gesellschaft“. Meines Erachtens sollten diese Argumente genügen, um ein anderes Konzept zu erarbeiten, welches Menschen vor dem Virus schützt.

Ich verstehe die Leichtfertigkeit des Gesundheitsministers nicht, mit der er immer wieder unausgelegene Vorhaben auf den Plan setzt. Und ein Ethikrat muss sich dann vor Kameras aufplustern, als habe er gerade

die Zivilcourage erfunden. Politik sollte doch das Abwägen möglichst guter Vorhaben zum Ziel haben und nicht das Durchdrücken halbgarer Ideen mit kaum zu kontrollierenden Nebenwirkungen oder die Vermeidung derer. Hinterher wird man dieser Nebenwirkungen nicht Herr und muss mal wieder neue Verordnungen finden, um diese zu vermeiden. Diesen Kreislauf kennen wir doch aus der Medikamentenverschreibung.

Robert Maxeiner, Frankfurt

Was soll das Ganze überhaupt?

Es ist richtig, dass der Ethikrat das Ansinnen eines Immunitätsausweises abgelehnt hat. Wo könnte ein Immunitätsausweis hinführen und wie ist er in der Umsetzung anzuwenden? Muss man ihn immer dabei haben und auf Verlangen z.B. beim Betreten

eines Geschäftes vorzeigen? Darf ich mich nicht mehr mit Freunden treffen, wenn ich nicht geimpft bin und den Ausweis nicht vorzeigen kann? Oder führt es dahin, dass ich eine Anstecknadel am Revers erhalte, die aussagt, dass ich immun bin? Was soll das Ganze überhaupt? In der Wissenschaft ist man noch nicht einmal sicher wie lange eine Immunität überhaupt vorhanden ist oder sich wieder abschwächt, auch nach einer Impfung, wenn sie denn einmal da ist. Auch die Immunität bei einer Gripeschutzimpfung verliert sich über die Zeit.

Weiter stellt sich die Frage, ob ein Immunitätsausweis nicht dazu führt, dass über diesen Weg eine Impfpflicht eingeführt wird? Ich denke, dass die Wissenschaft noch keine gesicherten Erkenntnisse hat, ob eine Impfpflicht sinnvoll erscheint.
Reiner Lins, Obertshausen